

wobei sich freilich verschiedene Richtungen zeigen und wichtige Grundfragen in der Erörterung bleiben. Das gilt besonders von der zentralen Frage des Naturrechts, in der der Verf. sich gegen eine zu geringe Beachtung des ersten Artikels wendet und an der dialektischen Trennung von weltlicher Ordnung und Offenbarung auch im Blick auf das ökumenische Gespräch mit der Tradition anderer christlicher Bekenntnisse Kritik übt. Der Standpunkt des Verf. nimmt die neuere Sicht der Kirche als des einen geistlichen Leibes Christi an, ohne aber der dialektischen Theologie und ihrer christologischen Linie zu folgen. Hervorzuheben sind die vorzügliche Bibliographie und die reichen Schrifttumshinweise. Ulrich Scheuner

Richard M. Fagley, Zuviel Menschen. Die Bevölkerungsexplosion und die Verantwortung der Christen. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1961. 292 Seiten. Leinen DM 24.50.

Endlich ein Buch, das die Fragen, die man heute unter dem Stichwort „Geburtenregelung“, „Familienplanung“, „Bevölkerungspolitik“ bezeichnet, in ihren Gesamtzusammenhängen behandelt. Verfasser unternimmt Untersuchungen aus der „Notwendigkeit einer christlichen Lehre von der verantwortlichen Elternschaft, die von weitesten Kreisen vertreten und befürwortet werden muß“. Als Exekutivsekretär der vom Ökumenischen Rat der Kirchen eingesetzten ständigen Kommission für Internationale Angelegenheiten sind ihm in ungewöhnlichem Maße alle denkbaren Quellen, kirchliche wie säkulare (UNO und ihre Organisationen), zugänglich. So ist ein Werk entstanden, das für jeden, der sich mit den behandelten Fragen beschäftigt, Auskünfte gibt, die für den in der Alltagsarbeit Engespannten nicht zu beschaffen sind. Die ersten fünf Kapitel bringen in gedrängter Form, auf nur 96 Seiten, eine Analyse der heutigen Situation. Im folgenden VI. Kapitel werden die verschiedenen Möglichkeiten der Geburtenbeschränkung dargestellt mit dem Ergebnis, daß die eigentliche Aufgabe nicht äußerer, sondern erzieherischer Art sei.

Der Hauptteil des Buches (S. 112–249) berichtet über die Stellung der Weltreligionen (Kap. VII) und sodann des Alten Testaments und des Judentums (Kap. VIII) zum Problem. In den anschließenden Kapiteln

wird kurz der Befund im Neuen Testament erhoben, und dann folgen jene Abschnitte, die dem Leser Aussagen vermitteln, die bisher nur Fachleuten bekannt gewesen sein dürften: die Stellung der Frühkirche, der östlichen Orthodoxie, des römischen Katholizismus und des Protestantismus.

Noch nimmt die Orthodoxie in dieser Frage einen völlig ablehnenden Standpunkt ein, soweit nicht die Beschränkung der Kinderzahl durch Enthaltensamkeit erzielt wird — wenn überhaupt eine solche absichtliche Beschränkung anerkannt werden kann. Der orthodoxe Standpunkt ist für gesetzliches Denken sicherlich der einzig richtige und mögliche. Doch ist zu fragen, ob man über die heute vorliegenden Tatsachen genügend unterrichtet ist, um auf eine Überprüfung der Ausgangsposition auf ihre Zeitbedingtheit, d. h. ihre nichttheologischen Faktoren, verzichten zu dürfen.

Die Stellung der römischen Kirche deutet an, was dann geschehen könnte: Der Weg von Augustin bis zum 12. September 1958, wo Pius XII. erstmalig eine bedingte Geburtenkontrolle zugestand, ist lang. Im Grunde ist damit die rigorose Position aufgegeben.

„Aus einem kunstvoll angelegten Park in einen Naturwald mit vielen ausgetretenen Pfaden“ kommen wir, wenn wir uns von der römischen zur protestantischen Lehre wenden. Die Reformatoren und ihre Nachfolger in den folgenden Jahrhunderten sahen die Ehe als Institution zur Kindererzeugung und als „wesentliches Heilmittel gegen die Sinnenlust des sündigen Menschen“ an. In Zeiten der Entvölkerung durch Seuchen und Kriege bestand zudem kein Anlaß, sich über Geburtenbeschränkung Gedanken zu machen. Das beginnt erst in diesem Jahrhundert. Noch 1920 verwirft die Lambeth-Konferenz die „Geburtenregelung“, um zehn Jahre später diesen Beschluß zu widerrufen. Von da an folgen bald die Erklärungen amerikanischer, britischer, schwedischer, finnischer, niederländischer und schließlich 1953 indischer Kirchen. 1958 wird der Bericht der Lambeth-Konferenz „über die Familie in der gegenwärtigen Gesellschaft“ veröffentlicht, und im April 1959 trat eine vom Ökumenischen Rat der Kirchen eingesetzte Studiengruppe zusammen, deren Bericht über „die verantwortliche Elternschaft und das Bevölker-

rungsproblem“ als Anhang im Wortlaut abgedruckt ist.

Diese Inhaltsangabe erschien uns nötig, um die umfassende Anlage des in dieser Form erstmaligen Buches sichtbar zu machen. Es ist dringend zu wünschen, daß endlich auch die deutschen Kirchen sich nicht länger einer Erörterung dieser gewiß nicht einfachen Probleme entziehen. Das mutige Wort des Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland gibt hoffentlich einen weiteren Anstoß dazu.

Die Aufgabe wird um so dringlicher, als wir nicht ohne weiteres den pragmatischen Gedankengängen unserer britischen, amerikanischen und schwedischen Brüder zu folgen wagen und also zuvor einen theologischen Unterbau brauchen, der gelegentlich auch bei Fagley vermißt werden mag, wenn der Leser nur von deutscher theologischer Grundsätzlichkeit aus zu denken bereit ist.

Ausgezeichnete Anmerkungen und ein gutes Literaturverzeichnis vervollständigen nicht nur das Buch, sondern geben zudem Hilfe für jeden, der weiter in die Sache eindringen will oder muß.

Gerhard Stratenwerth

NACHSCHLAGEWERKE

Johannes Gründler, Lexikon der christlichen Kirchen und Sekten. Unter Berücksichtigung der Missionsgesellschaften und zwischenkirchlichen Organisationen. Großoktav, 2 Bände. Band I: XVI Seiten und 812 Spalten; Band II: VI Seiten, 566 Spalten und 222 Seiten Register. Verlag Herder, Wien-Freiburg-Basel 1961. Preis des ganzen Werkes geb. in Leinen DM 78.—.

Es ist ein Kühnes Unterfangen, die christlichen Kirchen und Sekten vollständig erfassen und darstellen zu wollen. Nur wer je an einem lexikalischen Werk mitgearbeitet hat, vermag zu ermessen, welch immense Arbeit in diesen beiden Bänden steckt, und das wird ihn auch von vornherein zur Nachsicht in der Kritik anhalten. Daß dieses in seiner Art erstmalige und einzigartige Nachschlagewerk von römisch-katholischer Seite herausgegeben worden ist, sollte zudem als ein weiteres Zeichen dafür gewertet werden, wie sehr man sich jetzt auch in der Kirche Roms um das Kennenlernen und

Verstehen anderer Kirchen und christlicher Gemeinschaften zu bemühen sucht.

Eine Darstellung der römisch-katholischen Kirche steht zwar als Leitbild am Anfang, doch beschränkt sich der Herausgeber in den dann folgenden 2639 Stichworten auf eine objektive Bestandsaufnahme, aufgliedert nach Anschrift, Geschichte, Lehre, Verfassung und zwischenkirchlicher Mitgliedschaft der einzelnen Kirche, Gemeinschaft, Organisation oder Sekte. Ein dritter Teil enthält die Statistiken, die wir freilich der besseren und schnelleren Benutzbarkeit halber lieber den jeweiligen Artikeln beigefügt gesehen hätten.

Verschiedentlich fehlt es noch an den rechten Proportionen, die Wichtiges von weniger Wichtigem abheben. So wird z. B. die seit fast zwei Jahrhunderten ausgestorbene „Ronsdorfer Sekte“ verhältnismäßig ausführlich abgehandelt, während demgegenüber der knappe Artikel „Weltrat der Kirchen“ (warum nicht der offizielle Name „Ökumenischer Rat der Kirchen“?) kaum befriedigen kann, zumal die Sachangaben unter „Verfassung“ von Fehlern geradezu wimmeln. Auch andere ökumenische Organisationen erfreuen sich nicht gerade einer eingehenden und zutreffenden Würdigung.

Für den nichtinformierten Leser muß es auch verwirrend wirken, daß mit der Evangelischen Kirche in Deutschland verbundene deutschsprachige Gemeinden im Ausland nicht als solche gekennzeichnet sind, sondern sich — noch dazu lückenhaft registriert — wahllos in der Masse der Kirchen und Sekten verstreut finden, obwohl das Kirchliche Außenamt der EKD hier sicherlich gerne zu Auskünften bereit gewesen wäre.

Trotz solcher und ähnlicher Ausstellungen wird man der Gesamtleistung seinen Respekt nicht versagen können. Informationen, die sich sonst auf eine Vielzahl von Handbüchern verteilen, sind hier auch für den ökumenischen Gebrauch griffbereit zusammengestellt und durch ein 73 Seiten zählendes Personen-, Orts- und Sachregister leicht aufzufinden.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG). Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage. 6 Textbände und 1 Registerband. In Gemeinschaft mit